

I work in Langenthal

Aniga waxaan ka shaqeyaa Langenthal

Es strādāju Langentāla

Jas rabotam vo Langenthal

Unë punoj në Langenthal

Ich arbeite in Langenthal

Je travaille à Langenthal

Ez li Langenthalê dixebitim

Eu trabalho em Langenthal

Я работаю в Лангентале

நான் லங்கந்தாலில் வேலை செய்கிறேன்

Ben Langenthal'da çalışıyorum

Io lavoro a Langenthal

Az Langênthalê Solê kam

Yo trabajo en Langenthal

Pracujem v Langenthali

Ja radim u Langenthalu

IG

SCHAFFE

Z LANGETU

27. APRIL - 14. OKTOBER 2012

Museum Langenthal

Stimmen zur Migration in Langenthal und im Oberaargau

Didaktische Materialien für die Sekundarstufen I & II

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Thematische Arbeitsvorschläge (Sek I & II):	
▪ Eigene Herkunft	4
▪ Heimat	4
▪ Gründe für Ein- und Auswanderung	5
▪ Die Schweiz vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland	6
▪ Multikulturelle Gesellschaft	7
▪ Das Fremde zwischen Faszination und Ablehnung	8
▪ Ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz	9
▪ Rassismus	11
Arbeitsblätter A1 – A13 (für Sek I & II geeignet)	13 - 31
Arbeitsblätter B1 – B3 (für Sek II)	32 - 34
Die Ausstellung	35
Der Museumsbesuch	36
Materialien und Links	38

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Das Thema Migration ist sehr umfangreich und sprengt den Rahmen einer Ausstellung. Die vorliegenden Materialien sind zur Vertiefung des Ausstellungsbesuches im Unterricht gedacht. Je nachdem in welchem Rahmen die Vor- und Nachbereitung eingebettet werden soll, können andere Schwerpunkte gesetzt werden. Deshalb sind die Anzahl und die Reihenfolge der Aufträge frei wählbar. Jedes Thema beinhaltet Anregungen und fertige Arbeitsaufträge. Sehr wichtig ist bei allen Aufträgen die gemeinsame Besprechung und Auswertung in der Klasse. Dabei sollen der persönliche Zugang und die persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen Themen im Vordergrund stehen (siehe exemplarische Auswertungsvorschläge auf Seite 4).

Ein besonderer Fokus in den Aufträgen ist auf die Rassismusprävention gerichtet. Die Auseinandersetzung mit Migrationsfragen soll das Verständnis für andere Werte und Lebensumstände stärken und Verhaltensweisen und Haltungen fördern, die menschliches Zusammenleben verbessern. Der Dialog mit Menschen ausländischer Herkunft im eigenen Umfeld soll als Bereicherung erfahren werden. Die Auseinandersetzung mit eigenen Werthaltungen, Vorurteilen und Klischees und deren Einfluss auf eigene Verhaltensweisen ist dabei zentral.

Zudem soll aufgezeigt werden, dass die Schweiz eng mit den weltweiten Entwicklungen und Problemen der Globalisierung verflochten ist.

Wo nicht speziell vermerkt, eignen sich die Arbeitsvorschläge für Sek I und II.

Die didaktischen Materialien greifen die Migrationsthematik in der Schweiz allgemein auf, die Ausstellung im Museum beleuchtet vor allem die Situation im Raum Langenthal und im Oberaargau.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Klassen viele spannende Momente und anregende Diskussionen rund um das Thema Migration.

Monika Gurtner

Kulturvermittlerin
Museum Langenthal

Thematische Arbeitsvorschläge

Eigene Herkunft

Ziel	Schülerinnen und Schüler kennen die Herkunft der eigenen Familie.
Arbeitsauftrag	In der eigenen Familiengeschichte recherchieren nach Herkunft der Vorfahren. Gab es Ein- oder Auswanderer in der Familie? Migrationsbewegungen in passende Karte einzeichnen
Material	Arbeitsblatt A1: Migrationsgeschichten in der eigenen Familie Schweizer Karte, Weltkarte
Sozialform	EA
Zeit	Hausaufgabe
Auswertung	Gegenseitiges Vorstellen der Resultate mit Präsentation von Hintergrundinformationen (Auswanderungsgründe, besondere Erlebnisse, Auswanderungswege, usw.). Auswirkung und Bedeutung für das eigene Leben erklären: Welchen Einfluss haben die Migrationsgeschichten auf mein persönliches Schicksal? Zukunftsperspektiven für sich selber entwerfen: Wo möchte ich selber in Zukunft leben und arbeiten? Vergleich und Diskussion in der Klasse: Gemeinsamkeiten / Unterschiede / Überraschungen?

Heimat

Ziel	SuS können definieren und illustrieren, wo sie sich zu Hause fühlen.
Arbeitsauftrag	Plakat (Collage) gestalten zu folgenden Fragen: Was ist für mich Heimat? Wie sieht meine Wunschheimat aus? Was brauche ich, damit ich mich zu Hause fühle? Was hat es dort alles? Wen möchte ich in meiner Nähe haben?
Material	grosses Papier, Bildmaterial für Collagen
Sozialform	EA
Zeit	1 – 2 Lektionen
Auswertung	Präsentation und Vergleich der Plakate: Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Diskussion: Chancen und Risiken des Zusammenlebens verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Heimatvorstellungen

Sek II: Rede von Max Frisch zum Thema Heimat

Ziel	SuS sind sich der Vielschichtigkeit des Begriffs Heimat bewusst und können differenziert den eigenen Heimatbezug beschreiben.
Arbeitsauftrag	<p>Rede von Max Frisch: „Die Schweiz als Heimat?“ (1974)</p> <p>In der Rede mit dem fragenden Titel «Die Schweiz als Heimat?» setzt sich Max Frisch ebenso eloquent wie kritisch mit der eigenen Herkunft auseinander. Der Schriftsteller spricht über Fremdenfeindlichkeit und die notwendige Öffnung des Landes nach aussen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Film anschauen • Wie aktuell sind Frischs Gedanken heute noch? • Diskutieren über den eigenen Heimatbegriff: Wie beeinflusst dieser Gedanke mein Handeln? Was geschieht, wenn verschiedene Verhaltensweisen aufeinander treffen?
Material	<p>Arbeitsblatt B1: Was bedeutet mir Heimat?</p> <p>Filmdokument: http://maxfrisch.srf.ch/www/de/frisch/funde/255164.die-schweiz-als-heimat.html</p>
Sozialform	KA
Zeit	Film: 30 Min.

Gründe für Ein- und Auswanderung

Ziel	SuS können verschiedene Gründe unterscheiden, die Menschen zum Verlassen ihrer Heimat bewegen.
Arbeitsauftrag	<p>Push- und Pullfaktoren zusammenstellen anhand von Beispielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bertha Lehmann aus Lotzwil wandert mit Titanic aus • Sechs Personen erzählen ihre Geschichten
Material	<p>Arbeitsblatt A2: Warum Menschen auswandern</p> <p>Text Bertha Lehmann: http://www.langenthalertagblatt.ch/langenthal/oberaargau/die-titanic-katastrophe-vermutlich-verschlafen-115765749</p> <p>Sechs Porträts aus Migrationszeitung Nr. 19/10: http://www.aller-anfang-ist-begegnung.ch/mix19_sechs_menschen_erzaehlen_ihre_ganz_persoelic_he_geschichte</p>
Sozialform	EA
Zeit	45 Min.

Ziel	SuS erlangen durch die persönliche Begegnung eine differenzierte Wahrnehmung und ein vertieftes Verständnis für ausländische Menschen.
Arbeitsauftrag	Selbst ein Interview mit einer Person mit Migrationshintergrund durchführen
Material	Arbeitsblatt A3: Interviewfragen
Sozialform	EA / PA
Zeit	Hausaufgabe

Sek II: Langenthaler verlassen ihre Heimat

Ziel	SuS erkennen die Arbeitsmigration als historisches Phänomen, das von der jeweiligen Wirtschaftslage abhängig ist.
Arbeitsauftrag	Berichte über die Auswanderung aus dem Oberaargau im 19. Jh. lesen; Push- und Pullfaktoren zusammenstellen
Material	Arbeitsblatt B2: Langenthaler verlassen ihre Heimat Texte aus dem Jahrbuch des Oberaargaus: Wirtschaftsflüchtlinge: Langenthaler verlassen ihre Heimat, 1850-1860 / Martin Matter (in Band 37, 1994) Johannes Glurs Auswanderungsbüchlein vom 1844 / Emil Anliker (in Band 19, 1976)
Sozialform	EA
Zeit	1 – 2 Lektionen

Die Schweiz vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland

Ziel	SuS erkennen, dass es in der Geschichte der Schweiz immer wieder Migrationsbewegungen gegeben hat.
Arbeitsauftrag	Migrationswellen in der Geschichte einordnen anhand von Textabschnitten und Bildern Flucht und Arbeitsmigration unterscheiden, farbig markieren
Material	Arbeitsblatt A4: Die Schweiz als Ein- und Auswanderungsland Bilder: http://www.aller-anfang-ist-begegnung.ch/mix-migrationszeitung?ausgabe=11 S. 6 und 7 der PDF-Ausgabe Nr. 11/05
Sozialform	EA / PA
Zeit	30 Min.

Sek II: Abhängigkeit der Schweizer Wirtschaft von ausländischen Arbeitskräften

Ziel	SuS können einen Zusammenhang herstellen zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Bevölkerungsstruktur.
Arbeitsauftrag	Text zur wirtschaftlichen Entwicklung Langenthals lesen und mit Statistik der ausländischen Wohnbevölkerung vergleichen: Sind Zusammenhänge erkennbar?
Material	Arbeitsblatt B3: Informationstext „Wohlstand und Ausländer“ Texte im Historischen Lexikon der Schweiz: Verkehr, Industrie, Dienstleistungen und Zentrumsfunktionen im 19. und 20. Jahrhundert in Langenthal: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D192.php Historische Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10384.php
Sozialform	EA, PA
Zeit	30 - 45 Min.

Multikulturelle Gesellschaft

Ziel	SuS werden sich durch eigene Beobachtungen der kulturellen Vielfalt in der eigenen Umgebung bewusst.
Arbeitsauftrag	Welche Nationalitäten sind in der Region vertreten? Welche Spuren sind im persönlichen Umfeld sichtbar? <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Beobachtungen dokumentieren • Statistische Angaben und eigene Nachbarschaft vergleichen • Persönliche Berührungspunkte beschreiben • ev. Fotoreportagen zusammenstellen
Material	Arbeitsblatt A5: Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft Statistiken zu ausländischer Bevölkerung in der Schweiz: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07.html
Sozialform	EA / PA / GA
Zeit	2 – 3 Lektionen, Hausaufgaben

Perspektivenwechsel

Ziel	SuS können sich in die Rolle eines fremdländischen Menschen versetzen und Selbstbild und Fremdbild gegenüberstellen.
Arbeitsauftrag	Wie erleben eingewanderte Menschen die Schweiz? <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern • Strassenumfrage in Bern (Migrationszeitung Nr. 19, 2010)
Material	Arbeitsblatt A6: Wie erleben Migrantinnen und Migranten die Schweiz Migrationszeitung Mix Nr. 19: http://www.aller-anfang-ist-begegnung.ch/mix19_strassenumfrage
Sozialform	EA / KA
Zeit	30 Min.

Sek II: Verschiedene Diaspora in der Schweiz

Ziel	SuS gewinnen Verständnis für andere Werte und Lebensumstände.
Arbeitsauftrag	Porträts der kosovarischen, portugiesischen, srilankischen, türkischen Diaspora in der Schweiz GA: Präsentationen vorbereiten mit Infos aus Dossiers des Bundesamtes für Migration (siehe Link)
Material	Publikationen (PDF Download) des Bundesamtes für Migration: http://www.bfm.admin.ch/content/bfm/de/home/dokumentation/publikationen.html
Sozialform	GA
Zeit	mehrere Lektionen

Das „Fremde“ - zwischen Faszination und Ablehnung

Ziel	SuS werden sich des eigenen Empfindens von Fremdheit bewusst.
Arbeitsauftrag	Definition des Begriffs „fremd“: Definitionen selber formulieren, mit Wörterbuch vergleichen und diskutieren <ul style="list-style-type: none"> • Was ist mir fremd? Wo fühle ich mich fremd? • Was gefällt? Was befremdet? Was macht Angst? Warum? • Was kann ich selber tun, um mich nicht fremd zu fühlen? • Was kann ich für andere tun, damit sie sich nicht fremd fühlen? Zitate: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ (Karl Valentin) „Wir alle sind Ausländer – fast überall auf der Welt.“ (Bert Brecht)
Material	Wörterbuch
Sozialform	GA / KA
Zeit	20 – 40 Min.

Pizza, Kebab, Coca-Cola...

Ziel	SuS erkennen, dass viele vertraute Produkte nicht aus der Schweiz stammen
Arbeitsauftrag	Auflistung von fremdländischen Produkten, welche wir nicht mehr missen möchten (Esswaren, Kleidung, Musik...); ursprüngliche Herkunft bestimmen
Material	Arbeitsblatt A7: Made in...?
Sozialform	EA
Zeit	20 – 45 Min.

Swiss made?

Ziel	SuS erkennen durch eigene Überprüfung, dass Schweizer Produkte oft aus ausländischen Rohstoffen oder Bestandteilen aus ausländischer Produktion bestehen.
Arbeitsauftrag	Made in Switzerland: Welche Produkte exportiert die Schweiz? Was verstehen wir unter Schweizer Qualität? Wie werden Schweizer Produkte in der Werbung angepriesen? Typische Produkte aufzählen, beschreiben und nach schweizerischen Anteilen überprüfen (Bestandteile, Produktionsort); Werbungen sammeln und vergleichen
Material	Werbung, Produkte „Swiss made“
Sozialform	EA / KA
Zeit	beliebig

Ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz

Schweizer Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund

Ziel	SuS erkennen, dass viele Personen, auf welche die Schweiz stolz ist, auch ausländische Wurzeln haben.
Arbeitsauftrag	Berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz mit ausländischen Wurzeln porträtieren, z.B. Fussballer, Roger Federer, Nicolas Hayek, Paul Klee ...
Material	Arbeitsblatt A8: Berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz Internet
Sozialform	EA / PA
Zeit	1 – 2 Lektionen

Die Geschichte der italienischen Gastarbeiter in der Schweiz

Ziel	SuS können aufgrund der Untersuchung historischer Beispiele Parallelen zu heute aktuellen Feindbildern ziehen und das Grundmuster von Fremdenfeindlichkeit durchschauen.
Arbeitsauftrag	Vom Tschingg zum Italo: <ul style="list-style-type: none"> • Die Geschichte der italienischen Gastarbeiter aufzeigen • Feindbilder im Wandel • Die Überfremdungsdebatte der 1970er Jahre mit aktuellen Kampagnen vergleichen: Welche Ängste werden geweckt? Welche Feindbilder gezeichnet?
Material	Arbeitsblatt A9: Vom Tschingg zum Italo Dossiers: www.ideesuisse.ch > Alltagsleben > Die italienische Immigration www.ideesuisse.ch > Gesellschaftliche Debatten > Die Überfremdungsdebatte der 1970er Jahre Passende Filme zur Vertiefung (siehe Materialliste): „Siamo italiani“ / „Il vento die settembre“ von Alexander J. Seiler „Bäckerei Zürrer“ von Kurt Früh
Sozialform	KA / EA
Zeit	1 – 3 Lektionen

Ziel	SuS können Stereotypen und Klischees erkennen und in Zusammenhang mit der Zeitgeschichte bringen.
Arbeitsauftrag	Liedtext „I bin e Italiano“ nach Klischees untersuchen
Material	Arbeitsblatt A10: „I bin e Italiano“
Sozialform	EA / PA
Zeit	20 Min.

Rassismus

Vorurteile und Stereotype

Ziel	SuS erkennen, wie Vorurteile und Stereotypen entstehen, und sie können deren Auswirkungen abschätzen.
Arbeitsauftrag	Diskussion in der Klasse: Typisch!? Welche Klischees und Vorurteile herrschen in unseren Köpfen? Was ist ein ‚guter‘ Schweizer / eine ‚gute‘ Schweizerin? Was ist ein ‚guter‘ Ausländer / eine ‚gute‘ Ausländerin?
Material	Arbeitsblatt A11: Typisch!?? Satirischer Einstieg mit Müslüm Telefonscherz „Gefängnis“: http://www.youtube.com/watch?v=jGmam3bPnfw&feature=relmfu Telefonscherz „Waffenhändler“: http://www.youtube.com/watch?v=k3dvpKsdVaw&feature=related
Sozialform	KA
Zeit	30 – 45 Min.

Definition Rassismus

Ziel	SuS wissen, dass Rassismus in verschiedenen Formen auftreten kann.
Arbeitsauftrag	Was ist Rassismus? <ul style="list-style-type: none"> • Die SuS erklären, was sie unter Rassismus verstehen. • Mit offizieller Definition vergleichen.
Material	Arbeitsblatt A12: Rassismus Definition von Rassismus: www.gggfon.ch/?a=Rassismus
Sozialform	EA / KA
Zeit	20 Min.

Rassistische Erlebnisse

Ziel	SuS können rassistisches Verhalten durchschauen und die Auswirkungen abschätzen. Sie kennen alternative Verhaltensweisen und wissen, was Zivilcourage bedeutet.
Arbeitsauftrag	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erlebnisse und Beobachtungen schildern, ev. in Rollenspiel darstellen (im Ausgang, beim Sport, bei der Lehrstellensuche, in der Schule, ...) • Gedanken und Gefühle der Täter/innen und Opfer schriftlich festhalten, z.B. in Form von Sprechblasen • Motive, Folgen und alternatives Verhalten in der Klasse diskutieren oder Szene mit anderem Verlauf spielen • Szenen erzählen oder vorspielen, in denen jemand Zivilcourage beweist
Material	ev. Wandtafel, leere Sprechblasen
Sozialform	GA / KA
Zeit	45 Min.

Was tun gegen Rassismus?

Ziel	SuS wissen, wie sie sich selber gegen Rassismus wehren und wo sie Hilfe holen können.
Arbeitsauftrag	Diskussion in der Klasse: Wo beginnt Rassismus? Was kann ich dagegen tun? An wen kann ich mich wenden? Wie kann ich meine Rechte geltend machen?
Material	Ratgeber von Unia-Jugend „Wir tun was gegen Rassismus“: http://www.unia.ch/Stopp-Rassismus.1566.0.html?&L=10
Sozialform	KA

Gesetzgebung in der Schweiz

Ziel	SuS kennen die Rechtsgrundlagen.
Arbeitsauftrag	Untersuchung rassistischer Vorfälle in der Region Langenthal unter Einbezug der Gesetzgebung: Gab es in den letzten Monaten rassistische Vorfälle in der Region? Gab es eine Strafverfolgung? Welche Gesetze wurden verletzt?
Material	Arbeitsblatt A13: Texte zur Gesetzgebung Artikel 8: Rechtsgleichheit http://www.admin.ch/ch/d/sr/101/a8.html Artikel 261 ^{bis} : Rassendiskriminierung http://www.admin.ch/ch/d/sr/311_0/a261bis.html Chronologie rassistischer Vorfälle in der Schweiz: www.gra.ch
Sozialform	EA / PA

A1 Migrationsgeschichten in der eigenen Familie

Auftrag: Erkundige dich bei den Eltern oder Grosseltern, ob es in deiner Familie Wanderbewegungen gegeben hat.

A. Ist jemand aus deiner Verwandtschaft in die Schweiz **eingewandert** oder aus einer anderen Region der Schweiz hergezogen? Was weißt du über diese Person?

Name:

Verwandtschaftsgrad:

Herkunftsland, Heimatort:

Grund für die Einwanderung:

Jahr / Alter bei der Einwanderung:

Tätigkeit in der Schweiz:

Besondere Erlebnisse am neuen Wohnort:

.....

B. Ist jemand aus deiner Verwandtschaft aus der Schweiz **ausgewandert** oder in einen anderen Kanton umgezogen? Was weißt du über diese Person?

Name:

Verwandtschaftsgrad:

Auswanderungsland, neuer Wohnort:

Grund für die Auswanderung:

Jahr / Alter bei der Auswanderung:

Tätigkeit in der neuen Heimat:

Besondere Erlebnisse am neuen Wohnort:

.....

C. Zeichne die Wanderungen deiner Vorfahren und Verwandten in eine passende Karte ein (Weltkarte, Europakarte oder Schweizerkarte).

A2 Warum Menschen auswandern

Es gibt zahlreiche Gründe, welche Menschen dazu bringen können, ihre Heimat zu verlassen. Oft werden sie durch bestimmte Umstände in ihrem Heimatland zur Ausreise oder Flucht getrieben, aus ihrer Wohnregion weggestossen (= Pushfaktoren).

Nicht nur Bedingungen im Heimatland, die als negativ empfunden werden, begünstigen die Migration. Menschen können sich auch von Bedingungen eines anderen Landes angezogen fühlen und deshalb ihre Heimat verlassen (= Pullfaktoren).

Auftrag:

Stelle mit Hilfe der Porträts von Ausgewanderten mögliche Push- und Pullfaktoren zusammen. Kennst du auch Leute in deiner Umgebung, welche die eigene Heimat verlassen haben? Welches waren ihre Beweggründe?

Textvorschläge:

Berta Lehmann, Auswanderin auf der Titanic:

<http://www.langenthalertagblatt.ch/langenthal/oberaargau/die-titanic-katastrophe-vermutlich-verschlafen-115765749>

6 Porträts von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz:

http://www.aller-anfang-ist-begegnung.ch/mix19_sechs_menschen_erzaehlen_ihre_ganz_persoenliche_geschichte

Push-Faktoren: Ausgewandert, weil im Herkunftsland...	Pull-Faktoren: Weil im Aufnahmeland...

Angenommen, du möchtest aus der Schweiz auswandern: Wohin würdest du gehen? Was zieht dich dorthin? Wie möchtest du dort leben?

.....
.....
.....

A3 Interviewfragen

Name, Herkunft, Beruf der befragten Person:

.....

Fragen:

Wann sind Sie in die Schweiz gekommen?

.....

Wie alt waren Sie damals?

.....

Warum sind Sie in die Schweiz gekommen?

.....

Wie sind Sie von den Einheimischen empfangen worden?

.....

Wie zeigte sich Wohlwollen oder Ablehnung Ihnen gegenüber?

.....

Gab es Schwierigkeiten in den ersten Monaten in der Schweiz?

.....

Was hat Ihnen dabei am meisten geholfen?

.....

Hatten Sie damals Vorurteile gegenüber den Schweizerinnen und Schweizern?
Können Sie ein Beispiel nennen? Wie denken Sie heute darüber?

.....

.....

Was hat sich in der Zeit seit Ihrer Ankunft für Sie verändert?

.....

Was raten Sie Menschen, die heute in der gleichen Situation sind wie Sie damals?

.....

A4 Die Schweiz als Ein- und Auswanderungsland

In der Geschichte hat es immer wieder Migrationswellen in und aus der Schweiz gegeben. In folgenden Texten werden einige grössere Wanderbewegungen seit dem 16. Jahrhundert aufgezählt. Sie sind jedoch zeitlich durcheinander geraten.

Auftrag:

Schneide die Abschnitte aus und ordne sie chronologisch richtig auf einer Zeitachse ein. Informiere dich genauer über die einzelnen Epochen. Illustriere die Ereignisse wenn möglich mit Bildern. Aus welchen Gründen sind die Leute ausgewandert?

Seit Beginn der 1980er Jahre nahm die Zahl der Asylgesuche in der Schweiz stark zu. Aufgrund der kriegerischen Ereignisse in Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo flohen sehr viele Menschen aus diesen Regionen in die Schweiz, wo sie vielfach Verwandte oder Freunde hatten. 1999 wurden rund 46 000 Asylgesuche registriert, wobei es sich mehrheitlich um Kosovo-Albaner handelte. Seither sank die Zahl der Asylgesuche markant.

Nach der Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes im Jahre 1956 durch die Sowjetunion flohen rund 14 000 Ungarn in die Schweiz. Ihnen schwappte eine Welle der Solidarität entgegen. Sie wurden ohne weitere Abklärungen als politische Flüchtlinge anerkannt.

In den 1950er und 1960er Jahren herrschte in der Schweiz Hochkonjunktur. Die von den Unternehmen zusätzlich benötigten Arbeitskräfte wurden in den Nachbarländern rekrutiert, insbesondere in Italien. Die „Gastarbeiter“ waren vor allem im Baugewerbe, in den Fabriken, in der Landwirtschaft und im Reinigungswesen beschäftigt. Gewisse Kreise befürchteten eine Überfremdung der Schweiz und kämpften für eine massive Reduktion des Ausländerbestandes.

Nach 1840 zogen deutsche Handwerker auf der Suche nach Arbeit von Stadt zu Stadt. Auf diese Weise bereisten die „Schwaben“ auch die Schweiz. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten ausländische Pioniere zahlreiche Unternehmen, unter anderem Nestlé, Bally und Ciba.

Die Frage, aus welchen Ländern die Schweiz ihre Arbeitskräfte rekrutieren soll, sorgte in der jüngeren Vergangenheit immer wieder für hitzige Debatten. Heute wird das „Zwei-Kreise-Modell“ praktiziert: Dem ersten Kreis gehören die EU- und EFTA-Staaten an, dem zweiten alle übrigen Länder. Aufenthaltsbewilligungen für Staatsangehörige aus EU- und EFTA-Staaten werden gemäss dem Personenfreizügigkeitsabkommen erteilt. Die Zuwanderung aus dem zweiten Kreis ist auf qualifizierte Arbeitskräfte beschränkt.

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in Frankreich die Protestanten – Hugenotten genannt – verfolgt und vertrieben. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes im Jahre 1685, das den französischen Protestanten Glaubensfreiheit garantiert hatte, setzte eine Massenflucht der Hugenotten ein. Die Protestantischen Kantone der Eidgenossenschaft nahmen Zehntausende dieser Vertriebenen grosszügig auf. Später wurden aber viele Hugenotten zur Weiterreise aufgefordert.

Während langer Zeit bestand in der Schweiz eine Auswanderungstradition. Vor allem die Bergregionen waren von der Auswanderung stark betroffen. Nebst den Nachbarländern gehörten die USA, Argentinien, Brasilien und Chile zu den beliebtesten Zieldestinationen der schweizerischen Auswanderer. Zwischen 1840 und 1900 wanderten rund 330 000 Schweizer aus, obwohl zu dieser Zeit in der Schweiz Arbeitskräftemangel herrschte. Verarmte Kleinbauern wollten sich nicht in den Fabriken als Lohnarbeiter „verdingen.“

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand die Schweiz als Tourismusdestination bei den Engländern, Deutschen, Franzosen und Amerikanern hoch im Kurs. Es setzte ein regelrechter Sturm auf die Berge ein – mit Seil und Haken, aber auch mit Bahnen wurde Spitz um Spitz erobert. Zudem schrieben sich um die Jahrhundertwende viele russische Studentinnen an schweizerischen Universitäten für das Medizinstudium ein, da ihnen im Heimatland keine Ausbildungsmöglichkeiten offen standen.

Ungefähr drei Millionen Menschen flohen zwischen 1975 und 1995 vor zahlreichen Konflikten in Indochina, viele davon auf Booten. 1979 errichtete die Schweiz eine Luftbrücke nach Südasien und flog Tausende von Flüchtlingen in die Schweiz. Die schweizerische Bevölkerung zeigte eine immense Anteilnahme, als die Dimension der Dramen im südostasiatischen Raum in ihr Bewusstsein drang.

Zwischen 1895 und 1914 erlebte die Schweiz einen besonders intensiven Wirtschaftsaufschwung, was zu einer starken Zunahme der Einwanderung führte. Für den Bau der Eisenbahntunnel durch den Gotthard, den Simplon und den Lötschberg sowie die Erstellung von Strassen und Staudämmen wurden vor allem Italiener rekrutiert.

Zur Zeit des Nationalsozialismus wollte die Schweiz den Flüchtlingen nicht als Asyl, sondern bloss als Transitland zur Verfügung stehen. Der Chef der Eidgenössischen Fremdenpolizei warnte vor der „Verjudung“ der Schweiz. Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland führten zur Kennzeichnung der Pässe deutscher Juden mit dem „J-Stempel“. Im Sommer 1942 verfügten die Schweizer Behörden die Schliessung der Grenze, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt Informationen über die Deportationen und die Vernichtung der Juden hatten. Für die gesamte Kriegszeit sind über 24 000 Rückweisungen an der Grenze nachgewiesen. Der Anteil jüdischer Flüchtlinge an den Ab- und Weggewiesenen ist nicht bekannt, muss aber hoch gewesen sein. Demgegenüber wurden rund 51 000 Zivilflüchtlinge aufgenommen.

1848 wurde die Schweiz zu einem Bundesstaat mit moderner Verfassung. Die Liberalen ganz Europas waren begeistert darüber. Die konservativen Regierungen der europäischen Staaten hatten jedoch an diesem liberalen Kleinstaat keine Freude. 1848/49 kam es in den meisten Staaten Europas zu bürgerlichen Revolutionen, denen jedoch kein Erfolg beschieden war. Die Anführer dieser Revolutionen wurden ins Exil gezwungen. Rund 12 000 politische Flüchtlinge gelangten damals in die Schweiz. Wegen der Aufnahme dieser Flüchtlinge wurde die Schweiz von den umliegenden Staaten unter Druck gesetzt.

Die Schweiz als Ein- und Auswanderungsland Lösungen

16./17. Jahrhundert: Hugenotten

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in Frankreich die Protestanten – Hugenotten genannt – verfolgt und vertrieben. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes im Jahre 1685, das den französischen Protestanten Glaubensfreiheit garantiert hatte, setzte eine Massenflucht der Hugenotten ein. Die protestantischen Kantone der Eidgenossenschaft nahmen Zehntausende dieser Vertriebenen grosszügig auf. Später wurden aber viele Hugenotten zur Weiterreise aufgefordert.

19. Jahrhundert: Die Revolutionen von 1848/49

1848 wurde die Schweiz zu einem Bundesstaat mit moderner Verfassung. Die Liberalen ganz Europas waren begeistert darüber. Die konservativen Regierungen der europäischen Staaten hatten jedoch an diesem liberalen Kleinstaat keine Freude. 1848/49 kam es in den meisten Staaten Europas zu bürgerlichen Revolutionen, denen jedoch kein Erfolg beschieden war. Die Anführer dieser Revolutionen wurden ins Exil gezwungen. Rund 12 000 politische Flüchtlinge gelangten damals in die Schweiz. Wegen der Aufnahme dieser Flüchtlinge wurde die Schweiz von den umliegenden Staaten unter Druck gesetzt.

Ab 1840: Handwerker und Firmengründer

Nach 1840 zogen deutsche Handwerker auf der Suche nach Arbeit von Stadt zu Stadt. Auf diese Weise bereisten die „Schwaben“ auch die Schweiz. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten ausländische Pioniere zahlreiche Unternehmen, unter anderem Nestlé, Bally und Ciba.

1840 – 1900: Auswanderung

Während langer Zeit bestand in der Schweiz eine Auswanderungstradition. Vor allem die Bergregionen waren von der Auswanderung stark betroffen. Nebst den Nachbarländern gehörten die USA, Argentinien, Brasilien und Chile zu den beliebtesten Zieldestinationen der schweizerischen Auswanderer. Zwischen 1840 und 1900 wanderten rund 330 000 Schweizer aus, obwohl zu dieser Zeit in der Schweiz Arbeitskräftemangel herrschte. Verarmte Kleinbauern wollten sich nicht in den Fabriken als Lohnarbeiter „verdingen.“

1895 bis 1914: Wirtschaftsaufschwung

Zwischen 1895 und 1914 erlebte die Schweiz einen besonders intensiven Wirtschaftsaufschwung, was zu einer starken Zunahme der Einwanderung führte. Für den Bau der Eisenbahntunnel durch den Gotthard, den Simplon und den Lötschberg sowie die Erstellung von Strassen und Staudämmen wurden vor allem Italiener rekrutiert.

Ende 19. Jh. und Beginn 20. Jh.: Touristen und Studentinnen

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand die Schweiz als Tourismusdestination bei den Engländern, Deutschen, Franzosen und Amerikanern hoch im Kurs. Es setzte ein regelrechter Sturm auf die Berge ein – mit Seil und Haken, aber auch mit Bahnen wurde Spitz um Spitz erobert. Zudem schrieben sich um die Jahrhundertwende viele russische Studentinnen an schweizerischen Universitäten für das Medizinstudium ein, da ihnen im Heimatland keine Ausbildungsmöglichkeiten offen standen.

1933 – 1945: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Zur Zeit des Nationalsozialismus wollte die Schweiz den Flüchtlingen nicht als Asylland, sondern bloss als Transitland zur Verfügung stehen. Der Chef der Eidgenössischen Fremdenpolizei warnte vor der „Verjudung“ der Schweiz. Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland führten zur Kennzeichnung der Pässe deutscher Juden mit dem „J-Stempel“. Im Sommer 1942 verfügten die Schweizer Behörden die Schliessung der Grenze, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt Informationen über die Deportationen und die Vernichtung der Juden hatten. Für die gesamte Kriegszeit sind über 24 000 Rückweisungen an der Grenze nachgewiesen. Der Anteil jüdischer Flüchtlinge an den Ab- und Weggewiesenen ist nicht bekannt, muss aber hoch gewesen sein. Demgegenüber wurden rund 51 000 Zivilflüchtlinge aufgenommen.

1945 – 1974: Die Zeit der Hochkonjunktur

In den 1950er und 1960er Jahren herrschte in der Schweiz Hochkonjunktur. Die von den Unternehmen zusätzlich benötigten Arbeitskräfte wurden in den Nachbarländern rekrutiert, insbesondere in Italien. Die „Gastarbeiter“ waren vor allem im Baugewerbe, in den Fabriken, in der Landwirtschaft und im Reinigungswesen beschäftigt. Gewisse Kreise befürchteten eine Überfremdung der Schweiz und kämpften für eine massive Reduktion des Ausländerbestandes.

1956: Ungarn-Aufstand

Nach der Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes im Jahre 1956 durch die Sowjetunion flohen rund 14 000 Ungarn in die Schweiz. Ihnen schwappte eine Welle der Solidarität entgegen. Sie wurden ohne weitere Abklärungen als politische Flüchtlinge anerkannt.

1979 bis 1981: Boat-People

Ungefähr drei Millionen Menschen flohen zwischen 1975 und 1995 vor zahlreichen Konflikten in Indochina, viele davon auf Booten. 1979 errichtete die Schweiz eine Luftbrücke nach Südasien und flog Tausende von Flüchtlingen in die Schweiz. Die schweizerische Bevölkerung zeigte eine immense Anteilnahme, als die Dimension der Dramen im südostasiatischen Raum in ihr Bewusstsein drang.

Seit Beginn der 1980er Jahre: Asylsuchende aus aller Welt

Seit Beginn der 1980er Jahre nahm die Zahl der Asylgesuche in der Schweiz stark zu. Aufgrund der kriegerischen Ereignisse in Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo flohen sehr viele Menschen aus diesen Regionen in die Schweiz, wo sie vielfach Verwandte oder Freunde hatten. 1999 wurden rund 46 000 Asylgesuche registriert, wobei es sich mehrheitlich um Kosovo-Albaner handelte. Seither sank die Zahl der Asylgesuche markant.

Seit 1990: „Zwei-Kreise-Modell“ zur Rekrutierung von Arbeitskräften

Die Frage, aus welchen Ländern die Schweiz ihre Arbeitskräfte rekrutieren soll, sorgte in der jüngeren Vergangenheit immer wieder für hitzige Debatten. Heute wird das „Zwei-Kreise-Modell“ praktiziert: Dem ersten Kreis gehören die EU- und EFTA-Staaten an, dem zweiten alle übrigen Länder. Aufenthaltsbewilligungen für Staatsangehörige aus EU- und EFTA-Staaten werden gemäss dem Personenfreizügigkeitsabkommen erteilt. Die Zuwanderung aus dem zweiten Kreis ist auf qualifizierte Arbeitskräfte beschränkt.

Quelle: ©Bundesamt für Migration BFM, 2005

A5 Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft

Heute haben 22% der Schweizerbevölkerung keinen Schweizer Pass, 30% der ständigen Wohnbevölkerung haben einen Migrationshintergrund, d.h. ihre Vorfahren sind in die Schweiz eingewandert.

Die Menschen aus anderen Ländern haben auch fremde Kulturgüter und Bräuche mitgebracht, die heute zum schweizerischen Alltagsbild gehören (Lebensmittel, Restaurants, Geschäfte, Häuser, Musik, Kleider, Sprachen ...)

Aufträge:

1. Sucht in eurer Umgebung solche Migrationsspuren, die auf ausländische Einwohner hinweisen, und dokumentiert die Ergebnisse (Text, Foto, Video, Ton). Präsentiert eure Arbeiten in der Klasse und berichtet über eure Entdeckungen.

2. Untersucht, von welchen Nationen in eurer Umgebung am meisten Spuren gefunden wurden, und teilt sie in Kategorien ein:

Nationalität	Ernährung	Gebäude, Orte	Produkte	Sprachen	andere

3. Vergleicht eure Ergebnisse mit der Einwohnerstatistik der Stadt Langenthal. Welche Nationen sind hier am stärksten vertreten?

Ausländische Bevölkerung nach Nation (Stand per 31. Januar 2012)

Menschen aus 85 verschiedenen Nationen sind in Langenthal wohnhaft.

Nation	Anzahl Menschen
Bosnien-Herzegowina	86
Brasilien	17
Deutschland	450
Italien	433
Kosovo	241
Kroatien	118
Mazedonien	278
Österreich	53
Portugal	178
Serbien	255
Somalia	22
Spanien	83
Sri Lanka	153
Türkei	246
Einzelne Länder / Staatenlose	437
Total	3050

A6 Wie erleben Migrantinnen und Migranten die Schweiz?

«Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Ich kenne meine Pflichten, vermisse jedoch einige wichtige Rechte. So wird mir zum Beispiel das Wahl- und Stimmrecht verwehrt, obwohl mein Lebensmittelpunkt hier ist. Secondos leisten einen wichtigen Beitrag für das wirtschaftliche und kulturelle Leben in der Schweiz, aber geschätzt wird es nicht immer. Der Schweizer fördert lieber Seinesgleichen. Das war auch der Grund, warum ich mich selbstständig gemacht habe. Ich hatte es satt, dass von mir immer mehr erwartet wurde als von meinen Arbeitskollegen.»

(Italiener)

«Ich bin erst vor einer Woche in die Schweiz gekommen, um mein Studium hier fortzuführen. Und der erste Eindruck ist einfach himmlisch. Ich komme mir vor wie im Märchenland. Am meisten imponiert mir die Velo-Kultur hier. In der Ukraine könnten wir viel von der Schweiz lernen.»

(Ukrainerin)

«Wir Migranten werden immer mit viel Skepsis angeschaut. Wir müssen den Schweizern erst beweisen, dass wir mit ihrer Kultur gut umgehen und uns benehmen können, bevor man uns Vertrauen schenkt. Natürlich sind die Schweizerinnen und Schweizer in der Regel höflich, umso subtiler sind aber auch die Vorurteile.»

(Nigerianer)

«Ich lebe schon seit 31 Jahren in der Schweiz. Eigentlich fühle ich mich gar nicht als Ausländer. Ich finde, die Schweiz ist ein wunderbares Land und bin froh, dass mich mein Schicksal hergeführt hat. Das Einzige, woran ich mich bis heute jedoch nicht gewöhnen konnte, ist, dass der Schweizer sich gerne in alles einmischt. Wir haben doch eine Polizei, warum muss noch die Bevölkerung alles kontrollieren? Wenn die Menschen noch etwas freundlicher wären, wäre die Schweiz ein perfektes Land.»

(Perser)

«Die Schweiz ist ein Völkchen für sich. Hier ist alles sehr geordnet, ruhig und sauber. Die Menschen hier sind grundsätzlich gegenüber allem, was sie nicht kennen, skeptisch. Sie brauchen einfach mehr Zeit, um warm zu werden. Aber ich würde dem Schweizer alles anvertrauen. Ich habe noch nie so korrekte und anständige Menschen kennen gelernt.»

(Deutsch-Perserin)

Quelle: Strassenumfrage in Bern von Mix - Migrationszeitung Nr. 19/2010 (http://www.aller-anfang-ist-begegnung.ch/mix19_strassenumfrage)

Auftrag:

Wie würdest du die Schweizerinnen und Schweizer beschreiben? Notiere deine Gedanken und diskutiere sie nachher mit deinen Klassenkolleginnen und Kollegen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

A7 Made in ...?

Täglich begegnest du Dingen, die aus anderen Ländern und Kulturen stammen. Viele dieser Dinge sind für uns selbstverständlich geworden. Wir möchten sie nicht mehr missen.

Auftrag:

Unterstreiche alle Begriffe, von denen du sicher bist, dass sie wirklich schweizerischen Ursprungs sind. Schaue im Lexikon oder Internet nach, woher die anderen Produkte ursprünglich stammen.

Ananas, Apfel, Avocado, **B**ambussprossen, Blues, **C**alamares, Coca-Cola, Countrymusic, Couscous, Curry, **D**ampflokomotive, Datteln, **E**mmentaler, Erdnüsse, Erdöl, Espresso, **F**lamenco, Fondue, Frühlingsrollen, **G**orgonzola, **H**amburger, Hiphop, Ingwer, **J**eans, **K**affee, Kebab, Kiwi, Kokosnüsse, **L**asagne, **M**usical, **O**liven, **P**izza, Pommes frites, **R**eggae, Reis, **S**alami, Salat, Schwarztee, Sciencefiction, Skateboard, Spaghetti, **T**hunfisch, **V**anille, **Z**imt, Zitrone, Zuckerrohr, Zwiebeln

Hausaufgabe:

Suche bei dir zu Hause Produkte, die in der Schweiz produziert wurden und nur aus Bestandteilen schweizerischer Herkunft bestehen.

Produkt	Bestandteile, Rohstoffe

Was wurddest du alles vermissen, wenn plötzlich alle Produkte ausländischer Herkunft in der Schweiz fehlen würden?

.....

.....

.....

.....

.....

Täglich begegnest du Dingen, die aus anderen Ländern und Kulturen stammen. Viele dieser Dinge sind für uns selbstverständlich geworden. Wir möchten sie nicht mehr missen.

Auftrag:

Unterstreiche alle Begriffe, von denen du sicher bist, dass sie wirklich schweizerischen Ursprungs sind. Schau im Lexikon oder Internet nach, woher die anderen Produkte ursprünglich stammen.

Ananas (Mittelamerika), **A**pfel, Avocado (Südamerika), **B**ambussprossen (Asien, Orient), Blues (Südstaaten USA), **C**alamares (Spanien), Coca-Cola (USA), Countrymusic (USA), Couscous (arabische Länder), Curry (Ostindien), **D**ampflokomotive (England), Datteln (Afrika, Vorderasien), **E**mmentaler, Erdnüsse (Südamerika), Erdöl (arabische Länder, USA, Russland, vielerorts), Espresso (Italien), **F**lamenco (Spanien), **F**ondue, Frühlingsrollen (Asien, China), **G**orgonzola (Norditalien), **H**amburger (USA), Hip-hop (USA), Ingwer (Ostasien), **J**eans (USA), **K**affee (Südamerika), Kebab (Türkei, arabische Länder), Kiwi (China), Kokosnüsse (tropische Küstengebiete), **L**asagne (Italien), **M**usical (USA), **O**liven (Mittelmeerländer, Asien, Afrika), **P**izza (Italien), Pommes frites (USA), **R**eggae (Jamaika), Reis (China, Thailand, Indien), **S**alami (Italien), **S**alat, Schwarztee (Indien, Sri Lanka), Sciencefiction (USA, England), Skateboard (USA), Spaghetti (Italien), **T**hunfisch (Atlantik, Mittelmeer), **V**anille (tropisches Amerika, Westafrika, Borneo), **Z**imt (Tropen), Zitrone (Vorderindien, China, Mittelmeer), Zuckerrohr (Südostasien, Tropen), Zwiebeln (westliches Asien)

A8 Berühmte Persönlichkeiten aus der Schweiz

Die aufgezählten Personen haben oder hatten eine wichtige Bedeutung für die Schweiz. Gemeinsam haben sie, dass sie alle ausländische Wurzeln haben. Du kennst vielleicht noch weitere berühmte Namen.

Auftrag:

Informiere dich im Internet über die Herkunft, die Funktion und das Werk dieser Persönlichkeiten. Ihr könnt in der Klasse die Arbeit auch aufteilen. Je eine Person stellt sie dann den anderen in einer kleinen Präsentation vor.

<p>Martina Hingis</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Henri Nestlé</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Gustav Henckell</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>
<p>Jean-Jacques Rousseau</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Carl Franz Bally</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Emil Georg Bührle</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>
<p>Nicolas Hayek</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Roger Federer</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Paul Klee</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>
<p>Ben Khalifa Nassim</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Albert Einstein</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>	<p>Donghua Li</p> <p>Herkunft:</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk:</p>

<p>Martina Hingis</p> <p>Herkunft: Slowakei, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Tennisspielerin, Weltranglistenbeste</p>	<p>Henri Nestlé</p> <p>Herkunft: Deutschland, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Gründer der Firma Nestlé</p>	<p>Gustav Henckell</p> <p>Herkunft: Deutschland, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Gründer der Konservenfabrik Henckell, Zeiler & Cie. / später Hero</p>
<p>Jean-Jacques Rousseau</p> <p>Herkunft: Frankreich, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Philosoph, Pädagoge, Aufklärer</p>	<p>Carl Franz Bally</p> <p>Herkunft: Österreich, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Gründer der Schuhfabrik Bally</p>	<p>Emil Georg Bührle</p> <p>Herkunft: Deutschland, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Gründer der Werkzeug- maschinenfabrik Oerlikon</p>
<p>Nicolas Hayek</p> <p>Herkunft: Libanon, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Mitbegründer der Swatch Group</p>	<p>Roger Federer</p> <p>Herkunft: Südafrika, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Tennisspieler, Weltranglistenster</p>	<p>Paul Klee</p> <p>Herkunft: Deutschland, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Kunstmaler</p>
<p>Ben Khalifa Nassim</p> <p>Herkunft: Tunesien, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Fussballspieler, Schweizer Nationalmannschaft</p>	<p>Albert Einstein</p> <p>Herkunft: Deutschland, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Physiker, Nobelpreisträger</p>	<p>Donghua Li</p> <p>Herkunft: China, Schweiz</p> <p>Tätigkeit, Funktion, Werk: Kunstturner, Olympiasieger</p>

A9 Vom Tschingg zum Italo

Die Schweiz erlebte nach dem Zweiten Weltkrieg einen wirtschaftlichen Aufschwung. Dadurch stieg der Bedarf an Arbeitskräften sprunghaft an. „Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen“ wurden im Ausland gesucht. Viele Italiener und Italienerinnen kamen seit den 1950er Jahren als sogenannte Saisoniers in die Schweiz. Sie fanden Arbeit auf dem Bau, im Gastgewerbe und im Gesundheitswesen.

Anfänglich waren die Italiener in weiten Teilen der Schweizer Bevölkerung nicht beliebt. Sie galten als laut, unanständig, kriminell und wurden als „Tschinggen“ beschimpft.

Insbesondere in Italien, aber auch in anderen südlichen Ländern, ist das Fingerspiel Mora oder Morra bekannt. Hier kommt es auf rasches Abschätzen der nach einem Kommando nach vorn schnellenden gezeigten gemeinsamen Anzahl von Fingern an. Sobald die Faust geöffnet wird, ruft jeder laut die Anzahl aus. Wer richtig oder besser schätzt, hat gewonnen und erhält die Differenz als Pluspunkte gut gerechnet. Der beim Mora häufige Ausruf «cinque a la mora» (fünf) führte in der Schweiz zur Dialektbezeichnung Tschingg oder Tschinggalamora für italienische Gastarbeiter.

In den 1970er Jahren gab es mehrere Initiativen, die zum Ziel hatten, die ausländischen Arbeitskräfte aus der Schweiz zu weisen. Eine Initiative kann nicht ausweisen, welche die ausländischen Arbeitskräfte aus der Schweiz weisen wollten. Heute gehören die „Italos“ zu den beliebtesten Ausländern in der Schweiz. Pasta, Pizza und Espresso gehören selbstverständlich zum Alltag.

Auftrag:

Informiere dich im Internet auf der Seite www.ideesuisse.ch > Alltagsleben > Die italienische Immigration über die Situation der italienischen Arbeiterinnen und Arbeiter in den 60er Jahren und schau dir den Film „Berufsschule für Italiener“ dazu an.

Was das Schweizer Fernsehen 1974 über die Überfremdungsinitiativen berichtete, kannst du auf folgender Seite sehen: www.ideesuisse.ch > Gesellschaftliche Debatten > Die Überfremdungsdebatte der 1970er-Jahre

Schaue den Beitrag: Die „Überfremdungsinitiative“ im Rückblick 1974

Diskutiert in der Klasse folgende Fragen:

Kennst du Italienerinnen und Italiener in deiner Umgebung? Wie lange leben sie schon in der Schweiz und wo arbeiten sie?

.....
.....

Gibt es in der heutigen Zeit vergleichbare „Überfremdungsdebatten“? Wie sehen die aus?

.....
.....
.....
.....

A10 I bin en Italiano (Liedtext)

I bin en Italiano und spiele guät Piano
I gange id Fabrig und schaffe Stugg für
Stugg
O mia bella cara Margerita
Wohne dir gerade vis-a-via
Bringe dir en gline Standelio
O gum es bisseli abe oder söll i ufe ko

Du bisch e kaibe netti
Häsch goldigi Uhreketti
Und villi Gäld im Sagg
Und eigeni Baragg

Du muess mi nid uslagge
Mit minere Muurerjagge
Mit minere Muurerschurz
Die isch es bitzeli churz

Du bis min liebe Stärn
Drum ahn i di so gärn
Ei gum es bisseli ere
Und gimer en guss uf snörre

Und duess mi nid eröre
So tuen i mi verswöre
Und stürz mi in di Fluet
Und mage mi gabutt

Auftrag:

Welche Vorurteile und Klischees gegenüber den Italienern sind in diesem Volkslied enthalten?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Aus welcher Zeit stammt dieses Spottlied wohl?

.....

Gibt es heute ähnliche Klischees? Über welche Menschen und Nationalitäten?

.....

.....

.....

Was hältst du von diesem Lied?

.....

.....

A11 Typisch!??

A. Mit welchen typischen Merkmalen würdest du deine beste Freundin oder deinen besten Freund beschreiben? Was ist typisch für dich selber? Vergleicht eure Beschreibungen.

Charakter:

Aussehen:

B. Woran erkennt man einen typischen Schweizer oder eine typische Schweizerin?
Woran erkennt man eine typische Ausländerin / einen typischen Ausländer?
Gibt es überhaupt typische Eigenschaften, die für ganze Bevölkerungsgruppen gelten?

.....
.....
.....

C. Komiker arbeiten oft mit Vorurteilen und Klischees. Höre dir zwei Telefonscherze von Müslüm an und achte darauf, welche Klischees er über Ausländer und Schweizer verwendet.

Gefängnis: <http://www.youtube.com/watch?v=jGmam3bPnfw&feature=relmfu>

Waffenhändler: <http://www.youtube.com/watch?v=k3dvpKsdVaw&feature=related>

Klischees von Schweizern	Klischees von Ausländern

D. Wie entstehen eigentlich Klischees und Vorurteile?

.....
.....
.....

A12 Rassismus

A. Was verstehst du unter dem Begriff Rassismus?

.....

.....

.....

B. Vergleiche deine Definition mit der Beschreibung auf: www.gggfon.ch/?a=Rassismus
Welche Unterschiede findest du?

.....

.....

.....

C. Hast du selber schon rassistische Vorfälle miterlebt oder beobachtet? Wer war wie daran beteiligt?

.....

.....

.....

Stellt die Szenen mit Mitschülerinnen/-schülern nach und spielt sie der Klasse vor.
Die Zuschauerinnen und Zuschauer notieren die Gedanken von Opfern und Täter/innen.

D. Diskutiert in der Klasse, wie die gezeigten Vorfälle hätten vermieden werden können. Wo beginnt Rassismus? Was kann ich dagegen tun? An wen kann ich mich wenden? Wie kann ich meine Rechte geltend machen?

E. Schaut euch die Ratschläge in folgendem Ratgeber an: <http://www.unia.ch/Stopp-Rassismus.1566.0.html?&L=10>

PDF: Unia-Jugend gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ratgeber.

F. Auf der Seite www.gra.ch unter Chronologie findest du eine Auflistung von rassistischen Vorfällen in der Schweiz. Schau in der Liste nach, ob es in letzter Zeit Vorfälle in deiner Wohnregion gegeben hat. Welcher Art waren die Handlungen? Sind sie strafbar? Vergleiche mit den Gesetzen:

Artikel 8: Rechtsgleichheit

<http://www.admin.ch/ch/d/sr/101/a8.html>

Artikel 261^{bis}: Rassendiskriminierung

http://www.admin.ch/ch/d/sr/311_0/a261bis.html

A13 Rechtliche Grundlagen gegen Rassismus

Allgemeine Menschenrechtserklärung

(seit 21. 12. 1965 in Kraft)

Artikel 1 – Freiheit, Gleichheit, Solidarität

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Geschwisterlichkeit begegnen.

Artikel 2 – Verbot der Diskriminierung

Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeine Unterscheidung, etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.

Weiter darf keine Unterscheidung gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, ohne Rücksicht darauf, ob es unabhängig ist, unter Treuhand steht, keine Selbstregierung besitzt oder irgendeiner anderen Beschränkung seiner Souveränität unterworfen ist.

Artikel 7 – Gleichheit vor dem Gesetz

Alle Menschen sind vor dem Gesetze gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede unterschiedliche Behandlung, welche die vorliegende Erklärung verletzen würde, und gegen jede Aufreizung zu einer derartigen unterschiedlichen Behandlung.

Schweizerische Bundesverfassung

Art. 8 Rechtsgleichheit (seit 1. 1. 2000 in Kraft)

¹ Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

² Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.

³ Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.

⁴ Das Gesetz sieht Massnahmen zur Beseitigung von Benachteiligungen der Behinderten vor.

Schweizer Strafgesetzbuch

Art. 261^{bis} (seit 1.1 1995 in Kraft)

Rassendiskriminierung

Wer öffentlich gegen eine Person oder eine Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion zu Hass oder Diskriminierung aufruft,

wer öffentlich Ideologien verbreitet, die auf die systematische Herabsetzung oder Verleumdung der Angehörigen einer Rasse, Ethnie oder Religion gerichtet sind,

wer mit dem gleichen Ziel Propagandaaktionen organisiert, fördert oder daran teilnimmt,

wer öffentlich durch Wort, Schrift, Bild, Gebärden, Tätlichkeiten oder in anderer Weise eine Person oder eine Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion in einer gegen die Menschenwürde verstossenden Weise herabsetzt oder diskriminiert oder aus einem dieser Gründe Völkermord oder andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost oder zu rechtfertigen sucht,

wer eine von ihm angebotene Leistung, die für die Allgemeinheit bestimmt ist, einer Person oder einer Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion verweigert,

wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft.

B1 Was bedeutet mir Heimat?

Max Frisch hat eine ganze Liste voller Fragen zum Thema Heimat zusammengestellt. Hier eine Auswahl.

Wie würden Sie antworten?

Wenn Sie sich in der Fremde aufhalten und Landsleute treffen: Befällt Sie dann Heimweh oder dann gerade nicht?

.....
.....

Was bezeichnen Sie als Heimat?

- a. ein Dorf?
- b. eine Stadt oder ein Quartier darin?
- c. einen Sprachraum?
- d. einen Erdteil?
- e. eine Wohnung?

.....

Gesetzt der Fall, Sie wären in der Heimat verhasst: Könnten Sie deswegen bestreiten, dass es Ihre Heimat ist?

.....
.....

Haben Sie schon Auswanderung erwogen?

.....
.....

Welche Speise essen Sie aus Heimweh?

.....
.....

Wie viel Heimat brauchen Sie?

.....
.....

Gibt es Landstriche, Städte, Bräuche usw., die Sie auf den heimlichen Gedanken bringen, Sie hätten sich für eine andere Heimat besser geeignet?

.....
.....

B2 Langenthaler verlassen ihre Heimat

Es gibt zahlreiche Gründe, welche Menschen dazu bringen können, ihre Heimat zu verlassen. Oft werden sie durch bestimmte Umstände in ihrem Heimatland zur Ausreise oder Flucht getrieben, aus ihrer Wohnregion weggestossen (= Pushfaktoren).

Nicht nur Bedingungen im Heimatland, die als negativ empfunden werden, begünstigen die Migration. Menschen können sich auch von Bedingungen eines anderen Landes angezogen fühlen und deshalb ihre Heimat verlassen (= Pullfaktoren).

Auftrag:

Im 19. Jahrhundert haben viele Menschen die Schweiz aus wirtschaftlichen Gründen verlassen. Ein beliebtes Ziel war Amerika. Lesen Sie die beiden Texte aus dem Jahrbuch des Oberaargaus (http://www.digibern.ch/jahrbuch_oberaargau):

- [Wirtschaftsflüchtlinge : Langenthaler verlassen ihre Heimat, 1850-1860 / Martin Matter](#) (in Band 37, 1994)
- [Johannes Glurs Auswanderungsbüchlein vom 1844 / Emil Anliker](#) (in Band 19, 1976)

Stellen Sie eine Liste mit den Push- und Pullfaktoren zusammen, die damals die Menschen zur Auswanderung bewogen haben.

Push-Faktoren	Pull-Faktoren

Kennen Sie Menschen in Ihrer Umgebung mit einem Migrationshintergrund? Falls ja, welche Gründe haben diese Leute zum Auswandern bewogen?

.....

.....

.....

.....

.....

B3 Wohlstand und Ausländer

Was haben Ausländerinnen und Ausländer zur Entwicklung der Schweiz beigetragen? Was wäre heute anders, wenn ausländische Arbeitnehmer ihre Dienste anderswo angeboten hätten? Ginge es der Schweiz besser oder schlechter? Nehmen uns die ausländischen Arbeitskräfte die Jobs weg? Oder helfen sie neue zu schaffen?

Auswanderer und Einwanderer

Bis tief ins 19. Jahrhundert hinein war die Schweiz vorwiegend ein Auswanderungsland. Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsdruck und schlechte Ernten zwangen vor allem verarmte Kleinbauern, das Land zu verlassen. Erst im Zuge der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich die Schweiz vom Aus- zum Einwanderungsland. Die florierende Wirtschaft und die sich damit stabilisierenden politischen und sozialen Verhältnisse führten dazu, dass es 1890 erstmals mehr Ein- als Auswanderer zu verzeichnen gab. Darunter waren so bedeutende Pioniere, Erfinder und Unternehmer wie Henri Nestlé (Gründer des Nestlé Konzerns), Charles E. Brown und Walter Boveri (Gründer der ABB) oder Alexander Clavel (Ciba).

Tatkräftige Nachbarn

Die fortschreitende Industrialisierung im 20. Jahrhundert verlangte Arbeitskräfte um die gewaltigen Bauprojekte zu realisieren. Diese Arbeiter wurden vor allem in Italien rekrutiert. Gotthard-, Simplon- und Lötschbergtunnel hätten ohne den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte kaum verwirklicht werden können. Auch die Ausweitung des Autobahnnetzes und die Betriebsführung zahlreicher Fabriken wären ohne Gastarbeiter nicht möglich gewesen.

Ängste und das Rotationsprinzip

Attraktive Arbeitsverhältnisse und eine vollständige Personenfreizügigkeit begünstigten eine weiter anhaltende Zuwanderung, vor allem aus den Nachbarstaaten und dies bis in die Zwischenkriegszeit hinein. Die Schweizer Bevölkerung aber wurde von der kontinuierlich steigenden Zahl an ausländischen Arbeitnehmern zunehmend verunsichert, so dass sich der Bundesrat ab 1925 der Bekämpfung der Überfremdung verpflichtete. Infolge einer restriktiven Asylpolitik wurde die Anzahl an ausländischen Personen bis auf fast fünf Prozent gesenkt.

Als die Schweizer Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg Fahrt aufnahm, wurden schnell wieder Rufe nach ausländischen Arbeitskräften laut. Es kamen vor allem italienische Staatsangehörige, die die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft, der Industrie und der Baubranche abdeckten. Das so genannte Rotationssystem wurde eingeführt. Dieses sah vor, den Aufenthalt der ausländischen Arbeitskräfte, denen wirtschaftlich die Funktion eines Konjunkturpuffers zukommt, auf wenige Jahre zu begrenzen und die Arbeitsbewilligungen nicht automatisch zu verlängern – wobei die Integration der Gastarbeiter kein formuliertes Ziel darstellte. Trotzdem lebten um 1970 mehr als eine Million Ausländer in der Schweiz.

Die Schweiz braucht ausländische Arbeitnehmer

Der Bundesrat beschloss eine Reihe von Massnahmen um die Zuwanderung zu drosseln, doch bedingt durch Familiennachzüge erreichte die Zahl der Ausländer in der Schweiz Mitte der 90er Jahre erstmals die 20%- Schwelle. Zahlreiche Wirtschaftszweige – wie etwa das Gastgewerbe, der Gesundheitssektor oder die Baubranche – profitieren davon, da sie in hohem Mass von ausländischen Arbeitskräften abhängig sind. Darüber hinaus leisten die ausländischen Erwerbstätigen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Sozialwerke. Sie bezahlen insgesamt mehr Prämien ein als sie beziehen, und sie tragen zu einer gesunden demographischen Entwicklung bei.

Das Personenfreizügigkeitsabkommen

Der Abschluss des Personenfreizügigkeitsabkommens mit den EU / EFTA- Staaten markiert eine Wende im Verhältnis der Schweiz zu ihren ausländischen Arbeitskräften. Seit das Abkommen in Kraft getreten ist, können sowohl hoch- als auch weniger qualifizierte Arbeitnehmer aus den EU/EFTA – Staaten unter erleichterten Bedingungen in die Schweiz einreisen. Für Staatsangehörige ausserhalb der EU/EFTA ist hingegen eine hohe berufliche Qualifikation nötig, um eine Arbeitsbewilligung zu erhalten.

©Bundesamt für Migration

Die Ausstellung

Die Ausstellung ist in vier Teilbereiche gegliedert:

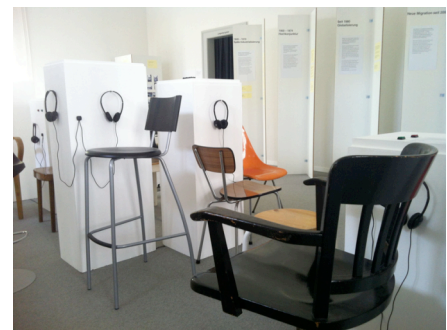
Historische Auswanderungsgeschichten

Biographien und Texte über Menschen aus dem Raum Oberaargau, welche ihre Heimat verlassen haben.



Aktuelle Migrationsgeschichten

20 Menschen mit Migrationshintergrund, die heute in der Region Langenthal wohnen und arbeiten, erzählen an 8 Hörstationen über ihr Leben in der Schweiz.



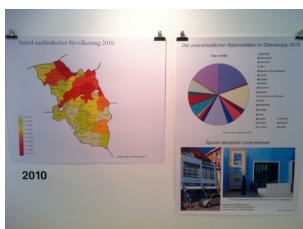
Langenthal global

Eine künstlerische Installation aus Verpackungsmaterial von Verbrauchsgütern, die in die Schweiz importiert werden.



Jugendprojekte

Recherchen und Interpretationen zum Thema Migration von Jugendlichen aus dem Oberaargau.



Die Ausstellungstexte finden Sie als separate PDF-Datei auf der Website des Museums: www.museumlangenthal.ch

Der Museumsbesuch

Mögliche Aufträge und Fragestellungen für die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Ausstellung:

Historische Auswanderungsgeschichten (Texte und Bilder)

- Suche eine beschriebene Person, die du gerne begleitet hättest. Was fasziniert und interessiert dich an dieser Person und an ihrer Reise?
- Einige der beschriebenen Personen sind wieder in die Heimat zurückgekehrt. Warum? Mit welchen Schwierigkeiten hatten sie wohl in der Fremde zu kämpfen? Was hättest du an ihrer Stelle getan?

Aktuelle Migrationsgeschichten (8 Hörstationen zu verschiedenen Themen)

- Wähle ein paar Stationen aus und höre, was die Erzählerinnen und Erzähler von ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichten. Welche Person möchtest du am liebsten persönlich kennen lernen? Was hat dein Interesse geweckt? Worüber möchtest du noch mehr erfahren?
- Bei einigen Hörstationen erzählen die Leute auch über Schwierigkeiten, die sie hatten nach ihrer Ankunft in der Schweiz. Was hätte den Betroffenen geholfen in diesen Situationen? Kennst du Menschen, die Ähnliches erlebt haben?
- Versuche herauszufinden, wie die Schweiz und die schweizerische Bevölkerung von den Erzählenden beschrieben werden. Sammle einige Aussagen und vergleiche sie mit deiner persönlichen Wahrnehmung. Gibt es Unterschiede? Welche?

Langenthal global (Installation und Skyline)

- Betrachte die Installation genau. Welche Produkte hast du selber auch schon mal gekauft? Aus welchem Land stammen sie?
- Was haben die vielen fremden Produkte mit Langenthal zu tun? Was wäre Langenthal ohne Produkte aus dem Ausland?
- Kennst du Produkte, die in der Region Langenthal produziert werden? Welche?

Jugendprojekte (Filme, Bilder, Grafiken, Installation)

- Schau dir einen Filmausschnitt an. Was erfährst du darin über die Lehrstellensuche von Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln? Was würdest du diesen Jugendlichen raten, wenn du Berufsberater/in wärst?

- Schau dir die Grafiken zur Bevölkerungsstruktur im Oberaargau in den verschiedenen Jahrzehnten an. Wähle eine Bevölkerungsgruppe aus und schaue, wie sie sich zwischen 1970 und 2010 verändert hat. Was könnten mögliche Gründe sein?
- Schau auf den Grafiken, welche Nationalitäten am meisten vertreten sind. Vergleiche mit deinem Bekanntenkreis in der Nachbarschaft und in der Schule. Stimmen die Verhältnisse überein? Wie viele Leute aus den genannten Bevölkerungsgruppen kennst du persönlich? Wie eng und wo hast du Kontakt mit ihnen? Gab es auch schon Auseinandersetzungen? Warum?
- Schau dir die Installation mit dem Boot an. Was wird hier dargestellt? Welches Objekt auf oder neben dem Boot interessiert dich am meisten? Warum?
- An den Wänden hängen Bilder und Zeichnungen mit Kommentaren zum Thema Migration. Welches der Bilder spricht dich am meisten an? Was gefällt dir daran besonders?

Materialien und Links

Lehrmittel:

Was Menschen bewegt - Migration (und Bevölkerungsentwicklung)

Schulverlag blmv 2006

Klassenmaterial Sekundarstufe 1, Fotomappe

Sabina Brändli, Miryam Eser Davolio, Karl Kistler (Hrsg.)

Merken, was läuft - Rassismus im Visier

Verlag pestalozzianum, Stiftung Erziehung zur Toleranz 2009

Schau hin!

Bilder und Texte zu Rassismus und Zivilcourage für die Arbeit mit Jugendlichen ab 13 Jahren

Schulverlag blmv 2012

Rahel Beyeler, Luise Treu, Maria Zimmermann

Achtung Verachtung

Unterrichtsmaterialien für die Oberstufe

Verlag pestalozzianum, Schulverlag blmv 2001

Sachbücher:

Willi Wottreng

Ein einzig Volk von Immigranten

Die Geschichte der Einwanderung in die Schweiz

Orell Füssli Verlag 2001

Avenir Suisse, Daniel Müller-Jentsch (Hrsg.)

Die neue Zuwanderung

Die Schweiz zwischen Brain-Gain und Überfremdungsangst

Verlag Neue Zürcher Zeitung 2008

Angelo Maiolino

Als die Italiener noch Tschinggen waren

Der Widerstand gegen die Schwarzenbach-Initiative

Rotpunktverlag 2011

Eva Burkhard & Jenny Russo

global_kids.ch Die Kinder der Immigranten in der Schweiz

17 Jugendliche aus aller Welt erzählen ihre Geschichten. Kinder von Immigranten sind Experten des Fremdseins und der Flexibilität, Grenzgängerinnen zwischen Diskriminierung und multikulturellem Alltag.

Limmat Verlag 2004

Filme:

Respekt statt Rassismus

Vorurteile überwinden, Diskriminierung vermeiden, Menschenrechte fördern
Filme zum globalen Lernen inkl. Unterrichts- und Begleitmaterial
Filme für eine Welt <http://www.filmeeineWelt.ch>

Wege zum Beruf

Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz
Film inkl. Begleitmaterial
Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB 2006
<http://www.wege-zum-beruf.ch>

Gsesch! by ToKJO

Ein Film von und mit Jugendlichen der Kinder- und Jugendfachstelle Region
Langenthal
Siehe: <http://vimeo.com/26001646>

Siamo italiani (1964) – Il vento die settembre (2002)

2 Filme von Alexander J. Seiler

Mehr als 500 000 Italiener und Italienerinnen lebten und arbeiteten in den 60er Jahren in der Schweiz. Eine überbeschäftigte Wirtschaft brauchte ihre Arbeitskraft. Als „Problem“ wurden sie diskutiert – als Menschen blieben sie Unbekannte. 40 Jahre später besucht Alexander J. Seiler wieder. Viele nach Südtalien zurückgekehrte Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter führen als Rentner ein gutes Leben, aber in Gedanken sind sie bei ihren Kindern und Enkeln in der Schweiz.
(in Mediotheken ausleihbar oder bestellen: <http://www.artfilm.ch/siamoitalianiseptemberwind.php>)

Zwischen den Welten – Der lange Weg einer gelungenen Integration

Von Yusuf Yesilöz, Schweiz 2006

Dokumentarfilm: Die Kurdin Güli Dogan kam als Neunjährige mit ihrer Mutter und den Geschwistern in die Schweiz. Der Vater war damals bereits als Gastarbeiter bei der Firma Sulzer tätig. Güli Dogan lernte Deutsch, fand Freundinnen und integrierte sich rasch in ihrer neuen Umgebung – ohne jedoch die stark emotionale Verbindung zu ihrem kurdischen Dorf aufzugeben. Der Film zeigt die heute 35-jährige Frau an ihrem Arbeitsplatz, im Alltag mit ihren Töchtern, ihrem Mann, ihren Schweizer Freundinnen und bei Besuchen von älteren, stark in der Tradition ihrer Heimat verhafteten Landsleuten und dokumentiert die Geschichte einer geglückten Integration.
(in Mediotheken ausleihbar oder bestellen: <http://www.artfilm.ch/zwischenendenwelten.php>)

Bäckerei Zürrer von Kurt Früh, 1957

BÄCKEREI ZÜRRER spielt in den 50er Jahren rund ums Zürcher Langstrassenquartier, wo schon damals fremde Kulturen aufeinander prallten. So kann der alteingesessene Bäcker Zürrer sich nicht damit abfinden, dass einer seiner beiden Söhne eine Affäre mit der Tochter des benachbarten italienischen Gemüsehändlers hat. Doch auch mit seinen beiden anderen erwachsenen Kindern überwirft sich der alte Starrkopf. Erst als sein Leben die schlimmstmögliche Wendung nimmt, und Zürrer ganz unten angekommen ist, kommt er zur Einsicht und bietet seine Hand zur Versöhnung. Dem Ausgleich zwischen Generationen und Kulturen steht nun nichts mehr im Weg.
(in Mediotheken ausleihbar oder bestellen: <http://www.artfilm.ch/baekereizuerrerr.php>)

DOPPELPASS Zwei Pässe – ein Ziel

Ein Film über Fussball und Identität (30 Minuten), von Gregor Frei, 2007
Erhältlich unter: <http://www.hiddenframe.ch/?page=shop>

Links:

Historisches Lexikon der Schweiz:

<http://www.hls-dhs-dss.ch/>

Jahrbuch des Oberaargaus:

<http://www.jahrbuch-oberaargau.ch/>

SRG SSR Timeline – Eine multimediale Chronik der Schweiz:

<http://www.ideesuisse.ch/271.0.html?&L=tbpaqmjyr>

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus:

<http://www.ekr.admin.ch>

Fachstelle für Rassismusbekämpfung - Broschüren, Studien, Berichte:

<http://www.edi.admin.ch/shop/00019/index.html?lang=de>

Chronologie rassistischer Vorfälle in der Schweiz:

<http://chronologie.gra.ch/>

Bundesamt für Migration:

<http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home.html>

Auslandschweizer-Statistik:

<http://www.eda.admin.ch/eda/de/home/doc/publi/ptrali.html>

Frühere Auswanderer:

http://www.swissworld.org/de/bevoelkerung/auslandschweizer/fruehere_auswanderer/

Heutige Auslandschweizer/innen:

http://www.swissworld.org/de/bevoelkerung/auslandschweizer/heutige_auslandschweizer/

Zwischen den Welten: Porträts von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland:

http://www.swissinfo.ch/ger/specials/zwischen_den_welten/index.html?cid=572644

Artikel über die Geschichte der schweizerischen Migrationspolitik:

<http://migrationsfragen.ch/migration-hintergrund/schweizer-migrationspolitik-zwischen-humanitaerer-tradition-und-wirtschaftlichem-kalkul#more-1053>

Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer:

<http://www.admin.ch/ch/d/sr/1/142.20.de.pdf>